

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1	Der Auftrag der Kindertagesstätte.....	5
2	Die Bedeutung einer pädagogischen Konzeption für Erziehungs- und Bildungsprozesse	5
3	Unsere Einrichtung	7
3.1	Zur Geschichte der Einrichtung.....	7
3.2	Der Träger der Einrichtung	9
3.3	Rahmenbedingungen	9
3.4	Fotoimpressione	10
3.5	Qualifikation des Personals	14
3.6	Einzugsbereich und Sozialstruktur	14
3.7	Öffnungszeiten und Angebot	15
3.8	Weitere wichtige Regelungen der Einrichtung.....	16
4	Leitbild	17
5	Bildungs- und Erziehungsverständnis	18
6	Eltern als die wichtigsten Partner für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder	20
6.1	Der Vertrag	21
6.2	Das Aufnahmegespräch	21
6.3	Die Eingewöhnungszeit	21
6.4	Tür- und Angelgespräche	21
6.5	Entwicklungsgespräche	21
6.6	Das Übergangsgespräch	22
6.7	Informationsaustausch.....	22
6.8	Elternabende	22
6.9	Besondere Aktivitäten.....	22
6.10	Elternbeirat	22
7	Unser Eingewöhnungskonzept	23
8	Der Bildungs- und Erziehungsprozess – unsere Bildungsbereiche	25
8.1	Bildungsbereiche: Bewegung und Gesundheit.....	26
8.2	Gemeinschaft erleben.....	27
8.3	Bildungsbereich: Pflege	28
8.4	Bildungsbereiche: Sprache und Kommunikation	30
8.5	Bildungsbereich: Essen und Mahlzeiten	31
8.6	Bildungsbereiche: Spielen, entdecken und kreativ sein	32
8.7	Bildungsbereich: Künstlerische Ausdrucksformen.....	33

8.8	Bildungsbereiche: Natur- und Umweltbewusstsein	34
8.9	Bildungsberich: Traditionspflege	34
8.10	Interkulturelle Orientierung.....	35
9	Unsere Nestkinder	36
9.1	Besonderheiten in der U3-Gruppe	36
9.2	Schlafen	37
9.3	Pflege	37
9.4	Raumgestaltung und Altersmischung.....	37
9.5	Soziale Entwicklung.....	38
9.6	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	38
10	Das letzte Kindergartenjahr.....	39
11	Musikalische Früherziehung für das letzte Kindergartenjahr	40
12	Material, Raumgestaltung und Tagesstruktur.....	41
12.1	Material und Raumgestaltung	41
13	Partizipation	44
14	Beobachtung und Dokumentation	46
15	Gestaltung der Teamarbeit	46
16	Kooperation mit anderen Einrichtungen	47
17	Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort.....	47
18	Öffentlichkeitsarbeit	48
19	Inklusion	48
20	Wahrnehmung des Schutzauftrages.....	49
21	Literaturverzeichnis.....	51

Abbildung 1: Kindertagesstätte mit Kinderspielplatz.....	6
Abbildung 2: Kindergarten in Köwerich um 1962.....	8
Abbildung 3: Kindertagesstätte Köwerich-Ensch 2014.....	8
Abbildung 4: Im Turnraum.....	10
Abbildung 5: Der Bauteppich	10
Abbildung 6: Die Küche	11
Abbildung 7: Podeste.....	11
Abbildung 8: Der Schlafrum	11
Abbildung 9: Die Kuschelecke	12
Abbildung 10: Gruppenraum der „Großen“.....	12
Abbildung 11: Die Puppenwohnung	12
Abbildung 12: Wickelraum	13
Abbildung 14: Die Puppenwohnung II	13
Abbildung 13: Sanitärbereich	13

Vorwort

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Kindertagesstätten haben einen enormen Wandel in den letzten Jahren erfahren. Einst reine Betreuungseinrichtungen sind Kitas heute fester Teil des deutschen Bildungssystems mit einem eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag für den Elementarbereich. Diese Entwicklung ist zurückzuführen auf die Bestrebungen der Bundes- und Landesregierung, das deutsche Bildungssystem im internationalen Vergleich in einer Spitzenposition zu behaupten. Vom Erfolg unseres gesamten Bildungssystems hängen der Erfolg unserer Volkswirtschaft und damit unser Wohlstand ab.

Die Ortsgemeinde Köwerich als verantwortlicher Träger dieser Einrichtung ist sich dieser gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und nimmt diesen Auftrag sehr gerne an.

In enger Kooperation mit der Ortsgemeinde Ensch, zu der wir eine langfristig angelegte Partnerschaft haben, sind wir bestrebt, diese Aufgabe mit einem Höchstmaß an Professionalität und Qualität zu erfüllen.

Das vorliegende Dokument beschreibt die praktische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz in der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch.

Das Besondere an diesem Werk ist, dass es nicht von einer Behörde vorgegeben wurde, sondern von unseren pädagogischen Fachkräften in eigener Regie entwickelt wurde. Die pädagogische Konzeption ist daher praxisnah und maßgeschneidert auf die Besonderheiten unserer Einrichtung und auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger der Ortsgemeinden Köwerich und Ensch.

Als Verantwortlicher des Trägers dieser Kita bin ich sehr stolz darauf, was hier von unseren kompetenten Mitarbeiterinnen in vertrauensvoller Teamarbeit, mit viel Engagement und Herzblut geschaffen wurde.

Ich bin mir sicher, dass die konsequente Umsetzung dieser pädagogischen Konzeption nicht nur einen sehr hohen Qualitätsstandard für die Erziehung, Bildung und Betreuung unserer jüngsten Bürger sicherstellt, sondern auch Grundlage für den Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Einrichtung ist.

Elmar Schlöder

Ortsbürgermeister Köwerich und
Trägervertreter der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch

Köwerich, im März 2016

1 Der Auftrag der Kindertagesstätte

„Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGBVIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein.

Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungsauftrag.

Entscheidend für die Bildungsprozesse von Kindern jedweder Altersgruppe ist die aufmerksame, interessierte und forschende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher gegenüber und gemeinsam mit dem Kind, seinen Interessen und Aktivitäten. Diese ermöglicht, das Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen und es zu fördern.

Die Erzieherinnen gestalten die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zusammen mit den Eltern.

Außerdem besteht eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätten darin, Eltern für Bildung und die damit verbundene Aufgabe über die Kindertagesstätte hinaus zu sensibilisieren.“ (vergl. Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.10ff)

2 Die Bedeutung einer pädagogischen Konzeption für Erziehungs- und Bildungsprozesse

„2004 beschlossen die Jugendministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz den „gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ (KMK, 2004). Dort wird ein eindeutiges Plädoyer für die Bedeutung der frühen institutionellen Bildung abgegeben. Tageseinrichtungen als Institutionen der frühen Kindheit kommen in diesem Prozess eine große Bedeutung und eine enorme Verantwortung zu. Gute Chancen auf eine optimale und individuelle Förderung haben Kinder eben dann, wenn pädagogischen Fachkräften ihre pädagogischen Leitideen, Ideen, Methoden und Ziele bewusst sind und wenn sie konzep-

tionell arbeiten. Das heißt, dass sie systematische Vorstellungen vom Bildungs- und Erziehungsprozess in ihrer Einrichtung entwickelt haben und diese in ihrer praktischen Arbeit umsetzen.“ (Wilken 2011, S. 10)

Diese pädagogische Konzeption soll hauptsächlich für den internen Gebrauch bestimmt sein und den in der Einrichtung arbeitenden Fachkräften Orientierung geben. Sie dient darüber hinaus auch der Kooperation mit dem Träger und kann interessierten Eltern auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden.“



Abbildung 1: Kindertagesstätte mit Kinderspielplatz

3 Unsere Einrichtung



3.1 Zur Geschichte der Einrichtung

Die Geschichte einer von der Gemeinde Köwerich organisierten Kindertagesstätte geht zurück bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts.

Damals hatte die Gemeinde einen Raum im Hause Mörschbacher (heute Haus Freischmidt/Brockmüller, Beethovenstr. 13) angemietet.

In den Wirren des Zweiten Weltkrieges kam der Kita-Betrieb dann für ein paar Jahre zum Erliegen, ehe im Jahr 1952 die Kinderbetreuung in organisierter Form wieder aufgenommen wurde. In der ersten Etage des neu erbauten Jugendheims wurde eigens ein Raum für diese Zwecke eingerichtet. Heute wird dieser Raum von der Jugendgruppe als offener Jugendtreff genutzt.

1970 erfolgte dann der Umzug in das heutige Gebäude der ehemaligen Volksschule. Der Schulbetrieb der 1963 neu erbauten Volksschule musste bereits nach wenigen Jahren eingestellt werden. Dies war der umfangreichen Schulreform geschuldet und bedeutete das Ende einer 200-jährigen Tradition der Dorfschule in Köwerich, aber auch den Beginn einer neuen Nutzung als Kindertagesstätte mit Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Im Jahr 2009/10 wurde die Einrichtung umfangreich renoviert und baulich erweitert, um die Aufnahme von einjährigen Kindern sowie eine Ganztagsbetreuung anzubieten. Zeitgleich wurde eine neue langfristige Zweckvereinbarung mit der Gemeinde Ensch mit einer Laufzeit von 50 Jahren abgeschlossen.



Abbildung 2: Kindergarten in Köwerich um 1962



Abbildung 3: Kindertagesstätte Köwerich-Ensch 2014

3.2 Der Träger der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch ist eine kommunale Einrichtung, der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Köwerich, Trägervertreter der Bürgermeister von Köwerich. Die organisatorischen Aufgaben werden von der Verbandsgemeindeverwaltung Schweich übernommen.

3.3 Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch liegt am Ortsrand von Köwerich inmitten der Weinberge. Sie bietet Platz für 40 Mädchen und Jungen im Alter von ca. sieben Monaten bis zur Einschulung. Im gemeinsamen Alltag können die Kinder hier in ihrem ganz persönlichen Tempo die Welt erkunden. Ein fachkundiges pädagogisches Team kümmert sich um die Betreuung, Bildung und Erziehung.

Die helle, freundliche und moderne Kita bietet viel Platz zum Spielen und Lernen. In zwei großen Gruppenräumen halten sich die Kinder auf: Ein Raum für die Unter-Dreijährigen, an den ein Wickelraum mit sanitären Anlagen grenzt und ein Raum für die Drei- bis Sechsjährigen mit angrenzendem Raum für das Rollenspiel.

Im großzügigen Flurbereich befinden sich die Garderoben. Jedem Kind stehen ein eigener Platz mit Symbol sowie eine Eigentumskiste für Wechselgarderobe zur Verfügung. Hier befinden sich auch der Baubereich mit Holzklötzen, Tieren und Fahrzeugen, sowie ein Einkaufsladen mit Obst und Gemüse, ein Puppentheater und eine Sitzgelegenheit für die neuen Eltern, deren Kinder in der Eingewöhnungsphase sind. Vom Flur aus kommt man in den Turnraum, der morgens und nachmittags zum Turnen und nach dem Mittagessen zum Ruhen genutzt wird. Auch der Schlafbereich für unsere jüngsten Kinder grenzt an den Flur. Er bietet Schlafplätze für insgesamt 13 Kinder. Die Kindertagesstätte verfügt über eine Küche, in der die Wirtschaftskraft das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Den Kindern steht ein Wasch- und Toilettenraum mit drei Toiletten und Waschbecken zur Verfügung. Zwei Materialräume, zwei Personaltoiletten (eine für die Wirtschaftskraft), ein Putzkammerchen, ein Büro sowie ein Durchgangsraum mit zusätzlicher

Garderobe vervollständigen das Angebot. Im Foyer hängt die Informationstafel für die Eltern.

Zur Kindertagesstätte gehört ein großzügiger Außenbereich mit einem Sandkasten, einer Rutsche, einem Klettergerüst, einer Doppelschaukel, einem Balancierbalken, einem Platz zum Dreiradfahren und einer Hütte für das Außenmaterial. Der Platz ist rundherum eingezäunt und hat einen schönen Baumbestand, der im Sommer Schatten spendet.

3.4 Fotoimpressionen



Abbildung 4: Im Turnraum



Abbildung 5: Der Bauteppich



Abbildung 6: Die Küche



Abbildung 7: Podeste



Abbildung 8: Der Schlafraum



Abbildung 9: Die Kuschecke



Abbildung 10: Gruppenraum der „Großen“



Abbildung 11: Die Puppenwohnung



Abbildung 13: Die Puppenwohnung II



Abbildung 12: Wickelraum



Abbildung 14: Sanitärbereich

3.5 Qualifikation des Personals

In der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch arbeiten pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit.

Die Mitarbeiterinnen entsprechen dem Anforderungsprofil sowohl fachlich als auch persönlich. Es werden ausschließlich Fachkräfte eingestellt. Dazu gehören KindheitspädagogInnen (B.A), ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SozialassistentInnen und PraktikantInnen.

Die Leitung ist für ihre Aufgabe qualifiziert. Sie verfügt über Zeiten für Leitungstätigkeiten und nach Möglichkeit über eine Qualifikation zur Qualitätsbeauftragten und zur Praktikantenausbildung. Die Verantwortlichkeiten zwischen Träger und Leitung sind verbindlich definiert und es gibt regelmäßige Treffen.

Die Einstellung neuer Fachkräfte wird vom Träger mit der Leitung sorgfältig geplant und durchgeführt. Dabei wird auf die Ausgewogenheit der fachlichen Kompetenz und die Vielfalt der Interessen großen Wert gelegt.

In der Küche arbeitet eine ausgebildete Hauswirtschaftskraft.

Für besondere Tätigkeiten werden geeignete Zusatzkräfte eingestellt. (z.B. Sprachförderung, Vertretung etc.)

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten loyal und verlässlich mit dem Träger zusammen. Sie erbringen eine professionelle Dienstleistung für die Kinder und ihre Familien.

3.6 Einzugsbereich und Sozialstruktur

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch befindet sich in Köwerich inmitten der Reben am Ortsausgang Richtung Westen. Der Einzugsbereich der Kita ist sowohl Köwerich als auch Ensch. Beide Orte liegen als Weinorte an der Mosel direkt an der Römischen Weinstraße (B53) zwischen Leiwen und Schweich.

Köwerich hat ca. 350 Einwohner. Die Familien, deren Kinder die Tagesstätte besuchen, wohnen überwiegend in Einfamilienhäusern mit Gärten, umgeben von

Weinbergen in einer ruhigen Wohngegend. Der Ort hat viele Vereine, die das aktive Dorfleben unterstützen: den Theaterverein, der mit seinem Mundarttheater zur Dialektpflege beiträgt, den Sportverein in Verbund mit Leiwien, die Freiwillige Feuerwehr, den Kirchenchor, eine Jugendgruppe u.a..

Köwerich hat einige Betriebe, vorwiegend im Weinbau und Fremdenverkehr und ein Holzimprägnierwerk. Die meisten Bewohner arbeiten jedoch außerhalb Köwerichs. Auch Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Apotheke, Lebensmittelgeschäfte und Schulen sind in den Nachbarorten zu finden. Zwischen den Ortschaften fährt ein Busunternehmen. Die meisten Einwohner fahren mit dem Auto.

Im Ort gibt es eine katholische Kirche. Die Einwohner aus Köwerich und Ensich sind überwiegend katholisch. Die Familien sind meist deutscher Herkunft. Durch Zuzug von Einwanderern gibt es in der Kindertagesstätte Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.

Ensich mit seinen ca. 500 Einwohnern ist ebenfalls eine Weinbaugemeinde mit ähnlicher Struktur.

Interessant sind für beide Gemeinden die Nähe zur Autobahn und damit die Anbindung nach Wittlich, Trier und Luxemburg.

Die Kindertagesstätte wird von den Familien aus Ensich und Köwerich gleichermaßen gut in Anspruch genommen, d.h., die Öffnungszeiten und die Angebotsform (Öffnung für Kinder unter drei Jahren) werden intensiv genutzt.

Die Kinder aus Ensich besuchen nach dem Kindergarten die Grundschule in Klüserath, die Kinder aus Köwerich fahren nach Leiwien, was eine Kooperation mit zwei Schulen nötig macht.

3.7 Öffnungszeiten und Angebot

Wir betreuen, bilden und erziehen 40 Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis sechs Jahren in einer Nestgruppe (bis zu zwölf Kinder) und einer Regelgruppe.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Teilzeitkinder haben einen Betreuungsanspruch von sieben Stunden täglich in den Zeiten von 7.15 Uhr bis 11.45 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr.

Unsere Beiträge:

Für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr ist der Besuch der Kindertagesstätte beitragsfrei.

Für Kinder unter zwei Jahren richtet sich der Beitrag nach dem Einkommen der Eltern. Auskunft erteilt das Jugendamt. Es gibt wahlweise das Angebot für unter 25 oder über 25 Stunden pro Woche. Die Teilnahme muss zum Wohl des Kindes regelmäßig stattfinden. Eine tägliche Aufenthaltsdauer von über neun Stunden wird vom Jugendamt nicht empfohlen.

Die Kosten für das Mittagessen betragen 3,40 Euro pro Tag.

Für das gemeinsame Frühstück (und die Portfolioarbeit) wird ein Betrag von 11,00 Euro pro Monat erhoben.

3.8 Weitere wichtige Regelungen der Einrichtung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Deshalb bieten wir den Kindern einen Frühstückstisch an. Die größeren Kinder können sich am Frühstücksbuffet bedienen. Es stehen Brot, Müsli und frisches Obst sowie Getränke zur Verfügung. Die Unter-Dreijährigen essen gemeinsam mit ihren Erzieherinnen. Die Eltern bezahlen das Frühstück über einen Beitrag.

In der Küche wird ebenfalls frisch gekocht und auf saisonale und regionale Ware geachtet. Die Beiträge für das Mittagessen werden über die Verbandsgemeindeverwaltung abgebucht.

4 Leitbild



*Wir reichen uns die Hände –
Gemeinsam für die Zukunft*

Kinder sind individuelle Persönlichkeiten

- 👥 Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die wir bei ihren Lernerfahrungen und in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.
- 👥 Innerhalb der Tagesstruktur unserer Einrichtung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und über ihre Anliegen und Bedürfnisse mitzubestimmen.
- 👥 Unsere Kindertagesstätte ist ein Bildungsort, an dem Kinder und Erzieherinnen gemeinsam leben und lernen.

Eltern sind Partner

- 👥 Wir begegnen den Eltern auf einer partnerschaftlichen Ebene, die von gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Verlässlichkeit geprägt ist.
- 👥 Wir gewähren ihnen Einblicke in unsere Arbeit und geben ihnen die Möglichkeit, sich unterstützend und aktiv in unsere Einrichtung einbringen zu können.
- 👥 Wir bieten den Eltern Hilfe in allen Erziehungsfragen an.

Als Team unterwegs

- 👥 Im wertschätzenden Umgang miteinander verfolgen wir als Team gemeinsame Ziele, an denen wir arbeiten und die wir weiterentwickeln.
- 👥 Um die Qualität unserer Einrichtung zu gewährleisten, bilden wir uns ständig fort.

Verantwortung tragen

- 👥 Der Träger und die Mitarbeiterinnen der Einrichtung stehen in einem verantwortlichen Austausch und tragen Entscheidungen gemeinsam.

Zukunft gestalten

- 👥 Wir leisten mit unserer Arbeit einen wichtigen Teil zum Gemeinwesen und sind aufgeschlossen für die Kooperation mit anderen Einrichtungen.

5 Bildungs- und Erziehungsverständnis

„Hilf mir, es allein zu tun.“ Maria Montessori (1870-1952)

„Jedes Kind kommt mit individuellen Anlagen und der besonderen Prägung durch seine Familie in den Kindergarten. So sind die Bedürfnisse und Entwicklungsstadien der Kinder unterschiedlich.“ (Lorentz, 1993, S. 15)

Wir haben folgendes Bild vom Kind:

- Das Kind hat eine eigene Persönlichkeit von Beginn seines Lebens,
- das Kind ist ein gleichwertiger Partner in der pädagogischen Interaktion und ihm muss mit Wertschätzung begegnet werden,
- jedes Kind hat seinen individuellen Schlaf- und Essensrhythmus,
- Kinder haben einen großen Bewegungsdrang,
- Kinder lernen selbstständig,
- das Kind ist ein aktiv Handelnder, Forscher und Entdecker,
- das Kind will an Entscheidungen beteiligt sein,
- das Kind braucht eine ständige, feinfühligke Bezugsperson,
- das Kind ist ein soziales Wesen,
- das Spiel ist die Tätigkeit des Kindes, mit dem es sich selbst bildet.

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild zu sein.“

Albert Einstein (1879-1955)

Die Haltung der Erzieherinnen¹ ergibt sich aus folgenden Prinzipien:

Die Erzieherinnen

- sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst,
- nehmen die Kinder ernst,
- nehmen die Emotionen der Kinder ernst,
- setzen Grenzen und bieten Hilfe an,
- sind ehrlich und authentisch,

¹ Mit der Form „Erzieherin“ ist im Verlauf auch immer die männliche Form Erzieher gemeint.

- akzeptieren die spezielle Wesensart eines jeden Kindes,
- beobachten, aber bewerten nicht und
- wollen Begleiter der Kinder sein

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben für die Erzieherinnen:

Sie gestalten den pädagogischen Alltag, indem sie

- für ruhige Abläufe sorgen,
- klare Strukturen vorgeben und trotzdem flexibel bleiben,
- die Kinder rechtzeitig auf Veränderungen hinweisen,
- präsent (ganz anwesend) sind,
- das Kind sprachlich begleiten,
- das Kind an Entscheidungen teilnehmen lassen,
- dem Kind mit Wertschätzung begegnen,
- wenn es das Kind will, individuelle Hilfestellung geben,
- auf die Fähigkeiten des Kindes vertrauen,
- dem Kind die Zeit lassen, die es benötigt und
- das Kind ernst nehmen.

Zur Ausübung der Aufgaben stehen den Erzieherinnen verschiedene Methoden zur Verfügung:

- gezielte Beobachtung (z.B. im Alltag die Gestik und die Mimik des Kindes in Worte zu fassen)
- Beobachtung in besonderen Situationen (z.B. um gezielt Hilfestellung zu geben, um die Interessen des Kindes herauszufinden oder einzelne Kinder individuell zu fördern)
- Kenntnis der Entwicklungsstufen (-aufgaben), damit sie den aktuellen Bedarf eines einzelnen Kindes herausfinden und begleiten können und um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen,
- Portfolioarbeit (Dokumentation),
- eine vorbereitete Umgebung im Kindergarten, in dem sich das Kind ganzheitlich selbst bilden kann,
- besondere Angebote, die an den Bedürfnissen der Kinder angelehnt sind.

Grundverständnis ist hierfür eine gelingende Erziehungspartnerschaft über Elternarbeit (Eltern = Sorgeberechtigte²), der Austausch im Team und mit dem Träger sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen.

6 Eltern als die wichtigsten Partner für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder

„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem Kinder lesen.“

Aurelius Augustinus (354-430)

Die Eltern und die Erzieherinnen „müssen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten und gestalten.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

„Ein offener Austausch (...) fördert dauerhaft und nachhaltig die gegenseitige Akzeptanz, (...) gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern einerseits und Erzieherinnen und Erziehern andererseits wirken sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern (...) aus.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

„Eltern sind nicht nur „Konsumenten“ erbrachter pädagogischer Leistungen des Fachpersonals einer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

Ziel unserer Elternarbeit ist es, eine gemeinsame Ebene zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu finden. Wir wünschen uns eine auf Kooperation basierende Zusammenarbeit auf folgenden Ebenen:

Formen der Elternarbeit:

² Mit Eltern sind immer auch die Sorgeberechtigten der Kinder gemeint.

6.1 Der Vertrag

ist die Grundlage für die Arbeit. Mit der Unterschrift sind die Eltern mit den Vertragsbedingungen einverstanden.

6.2 Das Aufnahmegespräch

dient zur ersten Kontaktaufnahme mit dem neuen Kind und den Eltern. Es dient dazu, Gewohnheiten und wichtige Informationen über das Kind und die familiäre Situation zu erfahren. Die Eltern erfahren bei diesem Gespräch wichtige Informationen über die Einrichtung (das pädagogische Konzept), das Personal, den Tagesablauf und ihre persönliche Mitarbeit (Erziehungspartnerschaft). In diesem ersten Austausch wird auch besprochen, was das Kind in der Einrichtung benötigt. Im Anschluss an das Gespräch haben die Eltern die Gelegenheit, das Haus kennenzulernen und sie finden den persönlichen Platz ihres Kindes vor.

6.3 Die Eingewöhnungszeit

Die Eltern begleiten ihr Kind bei der Eingewöhnung. Die Erzieherinnen stehen ihnen dabei zur Seite. In dieser Zeit ist die Bezugserzieherin ganz für die Eltern und das Kind da. Jeden Tag erfolgen ein kurzer Rückblick und ein Ausblick auf den nächsten Tag. Ein erstes Gespräch nach der Eingewöhnung beendet die Eingewöhnungszeit. (siehe Punkt 7)

6.4 Tür- und Angelgespräche

sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Kommunikation zwischen den Eltern und den Erzieherinnen. Dort werden unter anderem wichtige Informationen ausgetauscht. Bei den Kindern, die mit dem Bus fahren, findet dieses über einen schriftlichen Austausch in einem Infobuch statt.

6.5 Entwicklungsgespräche

Um den Geburtstag des Kindes herum laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch in die Einrichtung ein. Hierbei findet ein Austausch über den Kindergartenalltag und den Alltag des Kindes außerhalb der Einrichtung statt. Es wird sich auch darüber ausgetauscht, wie sich das Kind im letzten Jahr entwickelt hat.

Die Erzieherinnen stehen den Eltern jederzeit für einen Gesprächstermin zur Verfügung.

Eine besondere Form des Entwicklungsgespräches ist das Übergangsgespräch.

6.6 Das Übergangsgespräch

Dieses Gespräch findet vor dem Wechsel des Kindes von der Krippengruppe in die Regelgruppe statt. Die Erzieherinnen aus beiden Gruppen tauschen sich mit den Eltern aus.

Für die Eltern besteht die Möglichkeit in der Kindergartengruppe (3-6-Jährige) einen Hospitationstermin zu vereinbaren.

6.7 Informationsaustausch

Neben Gesprächen dienen Aushänge und eine Infotafel im Eingangsbereich dazu, die Eltern über aktuelle und wichtige Themen aus der Kita zu informieren. Die Eltern sind aufgefordert, dieses Angebot wahrzunehmen. Zusätzlich dienen regelmäßige Elternbriefe sowie das Infobuch der Buskinder zur Weitergabe wichtiger Informationen. In einem Flyerständer finden die Eltern Informationen über anerkannte Kooperationspartner, z.B. Beratungsstellen oder pädagogische Informationen.

6.8 Elternabende

Es werden regelmäßig Elternabende zu pädagogischen Themen angeboten. Da die pädagogische Arbeit auf Erziehungspartnerschaft beruht, ist es für die gemeinsame Arbeit wichtig, dass diese Veranstaltungen von den Eltern besucht werden.

6.9 Besondere Aktivitäten

Es finden verschiedene Aktivitäten statt, an denen die Eltern mitwirken, z. B. Feste, Feiern und besondere Aktionen.

6.10 Elternbeirat

Die Wahl des Elternbeirates findet jährlich statt und beruft sich auf §§ 16 Abs. 1 Nr. 1 des Kindertagesstättengesetzes vom 15. März 1991.

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte

und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.

Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören.

Elternausschussverordnung vom 16. Juli 1991 (GVBI S. 311):

Der Elternbeirat ist eine eigenständige Organisation, die in regelmäßigen Abständen Treffen organisiert zu denen die Leitung und gegebenenfalls Erzieherinnen und der Träger eingeladen werden.

Der Elternbeirat protokolliert seine Sitzungen und stellt diese der Elternschaft zum Lesen zur Verfügung.

7 Unser Eingewöhnungskonzept

„Das Kind ist äußerlichen Einwirkungen gegenüber viel empfänglicher als wir glauben; wir müssen in unseren Beziehungen zu ihm sehr behutsam sein.“ Maria Montessori

Die Eingewöhnung in eine neue, noch unbekannte Umgebung ist ein großer und bedeutender Schritt für die Kinder und ihre Eltern. Um diesen Schritt behutsam zu gestalten, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet.

Bei dem Modell der sanften Eingewöhnung spielt das Elternteil als geliebte Bezugsperson eine ganz wichtige Rolle. Das bedeutet, dass ein Elternteil sein Kind während der Eingewöhnung in unserer Einrichtung begleitet und als „sicherer Hafen“ das Kind emotional unterstützt. Um als sogenannter sicherer Hafen für das Kind präsent zu sein, erhält das Elternteil einen festen Platz in der Gruppe und begleitet das Kind an den ersten vier Tagen der Eingewöhnung ohne Unterbrechung.

Das Kennenlernen der neuen Bezugserzieherin bedarf Zeit und feinfühliges Agieren. Dabei kommt der Unterstützung der Eltern eine ganz wichtige Rolle zu. Die Bezugserzieherin beobachtet in den ersten Tagen das Kind und versucht Blick-

kontakt mit ihm aufzubauen. Sie reagiert auf die Kontaktaufnahme des Kindes und bringt sich mehr und mehr mit ein. Damit dies gut gelingen kann, ist es wichtig, dass das begleitende Elternteil sich passiv, jedoch aufmerksam gegenüber dem Kind verhält. In dieser Zeit anfallende Wickeltätigkeiten, Essen und Schlafen werden von der Erzieherin beobachtend begleitet. Nach und nach übernimmt sie diese Aufgaben.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit orientiert sich individuell am Kind. In den ersten Tagen ist der Aufenthalt mit der Mutter ca. eine Stunde. Danach wird immer ein kurzes Gespräch mit einem Ausblick auf den nächsten Tag folgen.

Ist der Kontakt zum Kind hergestellt und das Kind lässt sich von der Erzieherin bereitwillig unterstützen, ist das Kind nun bereit für die nächste Phase der Eingewöhnung. In Absprache mit den Eltern leitet die Bezugserzieherin die erste kurze Trennung ein. Das begleitende Elternteil verabschiedet sich kurz, jedoch deutlich erkennbar von seinem Kind, verlässt den Gruppenraum und bleibt im Elternbereich in der Kita weiterhin als „sicherer Hafen“ erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt, ob der Trennungsversuch gelungen ist. Weitere Schritte der Eingewöhnung, Verlängerung der Anwesenheit des Kindes in der Kita und längere Trennungszeiten von dem begleitenden Elternteil werden nun individuell auf das Kind abgestimmt, wobei die Eltern stets erreichbar bleiben.

Nach einiger Zeit hat sich das Kind in unsere Kita gut eingelebt und kann diese ganzheitlich entdecken.

8 Der Bildungs- und Erziehungsprozess – unsere Bildungsbereiche

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen. François Rabelais (ca. 1484-1553)

„Der Entwicklungsprozess eines Kindes wird sowohl durch biologisch bedingte Reifung von Organen und Funktionen als auch durch die je unterschiedlichen Lernerfahrungen sowie durch individuelle Anlagen, Präferenzen und soziale Faktoren bestimmt.“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2006, S. 24)

Kinder begreifen die Welt über ihre eigenen Handlungen. Sie bilden sich selbst, schulen ihre Fertigkeiten, entwickeln Selbstbewusstsein und bauen Beziehungen auf. Wir Erzieherinnen sind herausgefordert, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, indem wir Impulse in den unterschiedlichsten Bereichen geben. Wir setzen den Rahmen, der der momentanen Entwicklungsphase angemessen ist. In diesem Rahmen findet Lernen statt. Kindheit ist die lernintensivste Zeit. Anregungen in relevanten Bildungs- und Entwicklungsfeldern unterstützen die Lernerfahrungen, die Kinder machen. (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2006, S. 24-32)

Wir haben für unsere Kindertagesstätte folgende Bildungsbereiche aufgestellt:

- Bewegung und Gesundheit
- Gemeinschaft erleben
- Pflege
- Sprache und Kommunikation
- Essen und Mahlzeiten
- Spielen, entdecken und kreativ sein
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Natur- und Umweltbewusstsein
- Traditionspflege
- Interkulturelle Orientierung

8.1 Bildungsbereiche: Bewegung und Gesundheit

Beim Thema **Gesundheit** steht die ganzheitliche Entwicklung im Vordergrund. Wir legen Wert auf Hygiene – die Vorbildfunktion der Erzieherin spielt hierbei eine große Rolle. Alltägliche Rituale, wie z.B. regelmäßiges Händewaschen nach dem Spiel, vor dem Essen, nach dem Toilettengang und wenn wir von draußen ins Haus zurückkommen, ist den Kindern schon zur Routine geworden und ein alltägliches Ritual.

Die Kinder begreifen spielerisch, wie wichtig es ist, die Hände zu waschen, um gesund zu bleiben und entwickeln dabei ein gesundes Körperbewusstsein. Im Jahr 2012 fand in unserem Kindergarten ein Großprojekt „Hände waschen...“ statt. Dabei entstand ein Bilderbuch, das für unsere Kinder auch heute noch aktuell ist. Grundlage für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung bilden die drei Säulen:

„Bewegung, Ernährung und Entspannung“

Für Kinder ist die **Bewegung** ein wichtiges Mittel, Informationen über sich und ihren Körper mit seinen Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu begreifen. Kindgerechte Bewegungserziehung ist besonders geeignet, wesentliche Kompetenzen, wie das kindliche Selbstkonzept, das Selbstwertgefühl, die Selbstregulation und Selbstwirksamkeit, die emotionale Stabilität, Kreativität, selbstgesteuertes Lernen, sowie Verantwortungsübernahme und Kooperationsfähigkeit zu erlangen.

Deshalb geben wir den Kindern täglich ausreichend Gelegenheit zu körperlicher Aktivität drinnen und draußen.

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Freude an der Bewegung, dadurch erlangen sie Körperbeherrschung und zunehmend Sicherheit.
- Die Kinder können vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln, sowohl im Turnraum, beim freien Spiel als auch bei den angeleiteten Turnstunden.

Um den Körper gesund und kraftvoll zu erhalten sind die Kinder auf eine gesunde und ausgewogene **Ernährung** angewiesen. Die Kinder werden sowohl theoretisch als auch praktisch zur gesunden Ernährung angeleitet. Die Ernährungserziehung

wirkt sich dann positiv aus, wenn sich aktiv damit auseinander gesetzt wird und gesundes Essen angeboten wird. Deshalb bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet, das sie sich selbst zusammenstellen. Wir nehmen an zahlreichen Gesundheitsprojekten teil, z.B. Tiger-Kids (AOK)³, Europäisches Schulobst-Programm⁴.

Unsere Kinder wachsen heute in einer „beschleunigten“ Gesellschaft auf, dies kann sich bereits in jungen Jahren negativ auswirken. Wir achten auf **Entspannungsphasen** und Rückzugsmöglichkeiten, die wir Kindern anbieten. Fester Bestandteil ist unsere Ruhezeit nach dem Mittagsessen. Wir haben die Kinder in mehrere Kleingruppen aufgeteilt, in denen selbstständig einer ruhigen Arbeit nachgegangen werden kann, geruht oder geschlafen wird, je nach Bedürfnis und Alter des Kindes.

8.2 Gemeinschaft erleben

Eine „Entwicklungsaufgabe für Kinder besteht in den ersten Lebensjahren darin, Kompetenzen zu erwerben, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbstständig zu werden und mit ihren Gefühlen sowie den Gefühlen anderer angemessen umzugehen.“⁵ Das Kind bringt alle Voraussetzungen mit, denn es ist von Geburt an ein soziales Wesen. Mit dem Eintritt in die Kindergruppe ergeben sich für Kinder grundlegende Veränderungen in ihren Beziehungen.

Kinder müssen

- sich von den Eltern ablösen können,
- sich an andere soziale Systeme und deren Regeln anpassen können,
- neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern eingehen,
- lernen, mit anderen zu kooperieren und zu teilen
- sich in einer Gruppe behaupten können.

Wir begleiten die Kinder bei dieser Entwicklung, indem wir

- ein positives Gruppenklima fördern,
- die Kinder ermutigen, ihre Emotionen auszusprechen (Streit begleiten),

³ www.tigerkids.de

⁴ www.mulewf.rlp.de/de/themen/ernaehrung/schule-isst-besser/eu-schulobst-bund-gemueseprogramm-in-rheinland-pfalz/

⁵ www.kindergartenpaedagogik.de

- gemeinsam Regeln erarbeiten,
- die Kinder ermutigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- dem Kind helfen, Freundschaften zu knüpfen und
- eigene Konflikte selbstständig zu lösen.

8.3 Bildungsbereich: Pflege

„Das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden.“ Virginia Satir

In Pflegesituationen werden die Grundbedürfnisse des Kindes nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit und liebevoller Zuwendung befriedigt. Eine beziehungs- volle Pflege bildet die Grundlage zur gesunden Persönlichkeitsentwicklung.

Was wir unter beziehungsvoller Pflege verstehen:

- Beziehung
- Körperhygiene
- Miteinander vertraut werden

Durch intensives Zusammensein, ungeteilte einfühlsame Zuwendung und genügend Zeit für das einzelne Kind, entsteht eine tiefe Beziehung zwischen der Bezugserzieherin und dem Kind.

In Pflegesituationen werden alle Handlungen verbal begleitet und das Kind wird aktiv miteinbezogen. Durch den wechselseitigen Austausch zwischen Kind und Erzieherin erlebt das Kind Wertschätzung und Respekt für sich und seine Bedürfnisse. Das Kind kann somit mit Freude und Aufmerksamkeit am Prozess seiner Pflege teilnehmen. Wir bieten dem Kind genügend Zeit und Raum, um sich in der Pflegesituation zu entspannen und geborgen zu fühlen. In dieser intimen Situation steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens. Die Erzieherin reagiert geduldig und liebevoll, so dass ein tiefes Vertrauen aufgebaut wird. Das Kind erfährt und lernt: „Es macht niemand etwas, was ich nicht möchte.“

Durch die ständige Konstanz und Verlässlichkeit bieten wir dem Kind Orientierung. Es lernt, wie die Abläufe aussehen und was es erwarten wird. Das Kind lernt seinen Körper kennen, es kann ein positives Selbstbild entwickeln und die Selbstständigkeit wird gefördert. Bei uns in der Einrichtung erlebt das Kind sich durch die

behutsame Begegnung und die Freude am Kontakt als liebenswürdiger Kommunikationspartner, als willkommen und kompetent.

Wie sieht bei uns die beziehungsvolle Pflege aus? Was benötigen wir?

Um dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zu ermöglichen, bieten wir einen ungestörten bzw. abgetrennten Wickel- und Toilettenbereich an. Ein gut organisierter Wickeltisch, mit bequemer Unterlage ist für den reibungslosen Ablauf die Grundvoraussetzung. Hierfür benötigen wir:

- Windelvorrat - bei uns in Windelboxen
- für jedes Kind separate Feuchttücher
- Waschlappen und Handtücher
- Hygieneunterlagen
- Desinfektionsspray
- Einmalhandschuhe
- Tüten
- Windeleimer

In unserem Wickelbereich befindet sich eine separate Dusche, die bei Bedarf genutzt werden kann.

Da die Selbstständigkeit der Kinder bei uns im Vordergrund steht, ist unser Wickeltisch mit einer Treppe ausgestattet, die ein eigenständiges Aufsteigen ermöglicht. Über dem Wickeltisch befindet sich ein Spiegel, in dem das Kind sich betrachten kann.

Unsere sanitären Anlagen (Kindertoiletten, Kindertöpfchen, Waschbecken, Seifen,- und Handtuchspender) befinden sich auf kindgerechter Höhe, zusätzlich wurde eine Toilette mit einem Podest ausgestattet, sodass ein eigenständiger Toilettengang auch für die jüngsten Kinder möglich ist.

Die Sauberkeitsentwicklung bedeutet für das Kind einen Reifeprozess, der sich nicht durch Üben oder Trainieren beschleunigen lässt. Den Ablauf und die Geschwindigkeit steuert alleine das Gehirn. Etwa zwischen dem 18. und 30. Le-

bensmonat – ganz individuell – werden die Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase fertiggestellt und ausgebaut. Ziel ist es, den eigenen Harndrang kontrollieren zu lernen, um wie die Großen allein zurecht zu kommen. Das aufmerksame Beobachten des Kindes ist besonders in dieser Zeit sehr wichtig, um die Signale richtig deuten zu können. Wir sprechen das Kind direkt an und fragen, ob es auf Toilette oder Töpfchen möchte. In dieser intimen Situation ist es für uns von besonderer Bedeutung, diesen Prozess ohne Zwang mit viel Lob und Bestärkung liebevoll zu unterstützen.

8.4 Bildungsbereiche: Sprache und Kommunikation

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“. Ludwig Wittgenstein (1889-1951)

Das Erlernen der Sprache ist ein individueller Prozess, der sich mit den Jahren immer weiter entwickelt. In der Kita ist es uns wichtig, die Kinder bei ihrem Prozess der sprachlichen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wir sehen uns als sprachliche Vorbilder, die sich den Kindern zuwenden. Als Vorbild begleiten wir alles, was um das Kind herum geschieht, sprachlich und gestalten unsere Kita als anregungsreiche Umgebung, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug zur Sprache herstellt.

„Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben.“ (Ministerium für KJS BW S.93)

Sprechen lernt man nur durch sprechen, daher ist es uns ein Anliegen, die Sprechfreude der Kinder zu fördern. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben sein, mit eigenen Lauten und eigener Stimme zu experimentieren. Wir schaffen vielfältige Sprachanlässe, u.a. durch Fingerspiele und Lieder, Bilderbücher betrachten und gemeinsames Erzählen (vgl. Ministerium für KJS BW S.91ff).

Durch das Spielen im Kaspertheater oder in der Puppenwohnung können Kinder sich vielfältig ausdrücken, durch Mimik, Gestik, Stimme und ihren Körper.

Eine respektvolle Kommunikation mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dazu gehört auch die namentliche Begrüßung der einzelnen Person.

Eine Leseoma bereichert unsere Einrichtung einmal wöchentlich durch ihren Besuch. In regelmäßigen Abständen finden bei uns Entwicklungsgespräche statt, in denen auch ein besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung gelegt wird. Bei sprachlichem Förderbedarf nehmen wir rechtzeitig Kontakt mit den Eltern auf, um eine gezielte Förderung anbieten zu können.

8.5 Bildungsbereich: Essen und Mahlzeiten

Essen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Essen ist bei uns nicht nur Erfüllung und Beachtung eines Grundbedürfnisses, sondern es stellt ein wichtiges Bildungsthema für die Kinder dar. Dazu gehört selbstständiges Essen genauso wie das Kennenlernen verschiedener Nahrungsmittel und der sorgsame Umgang mit diesen.

In kleinen Tischgruppen und an ihrem festen Platz erleben die Kinder ein Essen in Gemeinschaft. In einem Rahmen, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, erfahren sie Werte unserer Tischkultur.

Die Mahlzeiten, wie Frühstück, Mittagessen oder Nachmittagssnack (Obst), dienen den Kindern mit ihren festen Zeiten als Orientierungspunkte im Tagesablauf.

Der Handlungsraum Mahlzeit ermöglicht den Kindern eine Vielzahl von Fähigkeiten zu entwickeln, bzw. weiterzuentwickeln:

- Physiologische: neue Lebensmittel aufnehmen, kauen und verdauen lernen, Wahrnehmen und Einschätzen von Hunger und Sättigungsgefühlen
- Feinmotorische: Einschenken von Getränken, Umgang mit Löffel, Gabel, Messer, portionsgerechtes Schöpfen
- Sinnliche: Gerüche, Geschmack, Optik von rohen und verarbeiteten Speisen
- Sensorische: die Beschaffenheit verschiedener Lebensmittel und deren Verarbeitungsweisen
- Mathematische: das Erfassen von Mengen und spezifischem Gewicht
- Sprachliche: das Erlernen von Begriffen rund ums Essen, die Teilhabe an Tischgesprächen

- Soziale: Interaktionen gestalten, Beziehung pflegen, Mitglied einer Tischgemeinschaft sein und hierbei Regeln kennenlernen und einhalten, warten und teilen lernen
- Organisatorische: die Tätigkeiten rund ums Essen kennen – und schrittweise mitgestalten lernen.

8.6 Bildungsbereiche: Spielen, entdecken und kreativ sein

*Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“
Maxim Gorki (1868-1936)*

Spielen ist selbstgesteuertes Lernen. Das Kind spielt, um zu spielen und das Lernen ergibt sich nebenbei. **Spielen ist also die wichtigste Lernmethode.**

Im Spiel werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes angesprochen. Das Kind muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns. Es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert.

Neben den Strukturen des Alltags, z.B. Ankommen in der Gruppe, Frühstücks-, und Mittagessenszeit, Ruhe-, und Schlafenszeit sowie geleitete Angebote (Turnen, Musik, Früherziehung, u.a.) hat das Freispiel in unserer Kita einen hohen Stellenwert für Kinder und Erzieher. Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, was, wo, wie lange und mit welchen Spielkameraden sie spielen möchten. Die Kinder bestimmen die Intensität und das Tempo ihres Tätigseins nach ihrem eigenen Bedürfnis und Kräfteverhältnis selbst.

Im Freispiel finden wir im Regelbereich verschiedene Spielformen:

- Funktionsspiel (den eigenen, Körper, die Umwelt sowie Alltagsgegenstände kennen und entdecken lernen)
- Konstruktionsspiel (Legosteine, Bausteine, etc. bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entwickeln und ihr Erbautes zu erleben)
- Rollenspiel (in verschiedene Rollen schlüpfen, der Phantasie freien Lauf lassen und sich auf ein „So-tun-als-ob-Spiel“ einlassen, wie z.B. in der Puppenecke, im Kasperletheater oder im Kaufladen)

- Regelspiele (hier können die Kinder Regeln erkennen, einhalten und mit Erfolg und Misserfolg umgehen lernen, z.B. Mensch ärgere dich nicht)

Wir bieten den Kindern durch verschiedene Bereiche bzw. Materialien die Möglichkeit zum freien Gestalten.

Auch auf unserem Außengelände findet freies Spielen statt. Unsere große Rasenfläche bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

- Erdhügel mit Rutschbahn
- Schaukeln
- Sandkasten und Zubehör
- Klettergerüst
- Trampolin
- Verschiedene Fahrzeuge
- Fußballtor mit Bällen
- Balancierbalken

Wir nutzen die Zeit zur Naturerfahrung so oft wie möglich und bei jeder Witterung. Die Kinder können ihrem Forscherdrang nachgehen, mit Naturmaterialien experimentieren und spielen.

8.7 Bildungsbereich: Künstlerische Ausdrucksformen

In unserer Kita legen wir großen Wert auf Ausdrucksformen im musisch-kreativen Bereich.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit über Malen, Gestalten und Musik ihre Persönlichkeit zu bilden und ihre Phantasie auszudrücken. Gleichzeitig werden feinmotorische Fähigkeiten und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit geübt.

Die Erzieherinnen führen die Kinder an verschiedene Gestalttechniken heran. Gleichzeitig können die Kinder selbständig über vielfältige Materialien verfügen. Eine Staffelei mit Wasserfarben, sowie Malstifte, Kleber, Papier, Karton, Wolle, Knete etc. stehen den Kindern zur freien Verfügung. Hier können die Kinder ihre Phantasie und Kreativität frei ausleben. Der individuelle Ausdruck der Arbeiten ist

uns dabei wichtig. Entsprechend werden die Tätigkeiten gewürdigt, besprochen und wertgeschätzt.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem viel gesungen wird. Wir haben ein großes Repertoire an Liedern, Fingerspielen und Bewegungsliedern. Wichtig ist uns, dass die Kinder Freude an der Musik empfinden. Der aktive Umgang mit Musik stärkt die Persönlichkeit des Kindes und legt Grundsteine für eine positive emotionale und soziale Entwicklung: Mithilfe der Musik werden die Kinder auch angeregt, eigene Gefühle auszudrücken und die Gefühle anderer besser wahrzunehmen.

Wir singen, tanzen und bewegen uns zur Musik, spielen traditionelle und neue Kreisspiele und erarbeiten mit den Kindern kleine Aufführungen (vgl. Grüner/Frohm, 2011 S.6-10).

8.8 Bildungsbereiche: Natur- und Umweltbewusstsein

In unserer Einrichtung ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren. Hierbei erleben sie das natürliche Gleichgewicht der Natur, sowie das Bewahren und Erhalten dieser. Besonders wichtig ist uns ein bewusster Umgang mit den uns zur Verfügung gestellten Ressourcen, z.B. Papierhandtücher, Seife, Malblätter, Lebensmittel, Wasser, etc. sowie das richtige Trennen von Müll.

Die Kinder erhalten bei uns täglich Möglichkeiten, um Erfahrungen in der Natur zu sammeln:

- Freispiel auf dem Außengelände
- Exkursionen zur Mosel und in die Weinberge
- Hochbeet bewirtschaften
- Wandertage (z.B. Schulkinderausflug, Picknick)
- Waldtage
- Trauben- und Apfelernte

8.9 Bildungsberich: Traditionspflege

Der Jahresablauf unserer Kita ist von verschiedenen Traditionen geprägt, die wir gemeinsam mit den Kindern pflegen.

- Im Januar findet im Rahmen einer kleinen Feierstunde unser Neujahrsempfang mit den Kindern, Eltern und geladenen Gästen statt.
- An Fasching findet bei uns an Weiberfastnacht ein buntes Treiben von 7.15 bis 14.00 Uhr statt. An diesem Tag dürfen die Halbtags-Kinder zum Mittagessen bleiben und alle Kinder können verkleidet in die Einrichtung kommen.
- Ostern feiern wir gemeinsam mit den Kindern und suchen anschließend die Osternester.
- Im Frühjahr findet für die Regelgruppe im Enscher Wald unsere Waldwoche statt.
- Im Sommer findet alle 2 Jahre ein großes Sommerfest für die Öffentlichkeit statt.
- Vor der Einschulung werden für die Vorschulkinder ein Schultütenbasteln, eine Abschlussfahrt bzw. ein Ausflug sowie ein Gottesdienst veranstaltet.
- Im Herbst gehen wir mit der Regelgruppe zur Traubenlese und wir ernten das Gemeindeobst.
- Im November findet im Flur eine St. Martinsfeier für beide Gruppen statt. Hier teilen wir traditionell eine große Bretzel.
- Im Dezember feiern wir gemeinsam Nikolaus.
- Am letzten Kita-Tag vor den Weihnachtsferien treffen sich beide Gruppen im Flur neben dem Tannenbaum zur traditionellen Weihnachtsfeier.

8.10 Interkulturelle Orientierung

In unserer Kindertagesstätte sind wir aufgeschlossen gegenüber allen Menschen gleich ihrer Sprache, Herkunft, Kultur und Religion. Kinder sind von Natur aus neugierig und offen. Es fällt ihnen leicht, Erwachsenen und Kindern unterschiedlicher Herkunft unbefangen zu begegnen (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz).

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder darin

- Unterschiede als Bestandteil unserer Welt wahrzunehmen und als selbstverständlich anzusehen,
- ihre eigene Kompetenz der Mehrsprachigkeit zu erhalten und im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen,
- Förderung im Erlernen der deutschen Sprache zu erhalten,

- ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen zu entfalten und
- ein Interesse an der eigenen Kultur zu entwickeln.

In unserer Kindertagesstätte erreichen wir das über

- eine bezugserzieherinnenorientierte Eingewöhnung,
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von Anfang an,
- das tägliche soziale und wertschätzende Miteinander,
- Geschichten über andere Kulturen,
- Lieder in verschiedenen Sprachen,
- Spielprozesse mit vielfältigen gemeinsamen Lernimpulsen,
- individuelle Sprachförderung im Kita-Alltag und
- sprachbewußtes Verhalten

9 Unsere Nestkinder

9.1 Besonderheiten in der U3-Gruppe

Kinder unter drei Jahren unterscheiden sich in ihren Bedürfnissen von älteren Kindern. Deshalb haben wir uns in unserer Einrichtung für eine Betreuung dieser Kinder in einer sogenannten „Nestgruppe“ entschieden. Diese Bedürfnisse betreffen besonders folgende Bereiche:

- Bindung und Eingewöhnung
- soziale Entwicklung
- Zusammenarbeit mit der Familie
- Altersmischung und Raumgestaltung
- Grundbedürfnis: Schlafen, Pflege und Essen

Jedes jüngere Kind bringt seinen individuellen Rhythmus mit in die Gruppe und wird entsprechend seinem Hunger und Schlafrhythmus gefüttert. Dieser orientiert sich oft noch nicht an unserem Tagesablauf. Kinder, die die angebotenen Mahlzeiten entwicklungsbedingt nicht essen können, bringen entsprechende Nahrung von zuhause mit. Die jungen Kinder, die noch nicht selbstständig essen können, werden von der Bezugserzieherin gefüttert. Die älteren Kinder essen selbstständig.

Zum Frühstück bieten wir den Kindern Roggen- und Vollkornbrot wahlweise mit Frischkäse und Marmelade an. Dazu reichen wir eine Auswahl an Rohkost und Obstsorten. Unser Mittagessen variiert zwischen täglich wechselnden Speisen, die frisch von unserer Köchin zubereitet werden (siehe Punkt 8.5).

9.2 Schlafen

Auf den Schlafrhythmus der Kinder wird individuell eingegangen. Die Hauptschlafenszeit findet nach dem Mittagessen statt. Jedes Kind hat seinen eigenen festen Schlafplatz mit persönlichem Kuscheltier, Schnuller o.ä. Nach Absprache mit den Eltern verläuft die Schlafdauer kindbezogen.

9.3 Pflege

Die Kinder erhalten nach Bedarf eine frische Windel (siehe Punkt 8.3).

9.4 Raumgestaltung und Altersmischung

Kinder werden von 0 Jahren bis zum Wechsel in die Regelgruppe betreut.

Die Raumgestaltung der Nestgruppe geht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein:

- Bewegung
- Ruhe
- Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Kreativität
- Nahrung
- Explorieren
- Wahrnehmung

Dafür stellen wir den Kindern situationsorientiert genügend Materialien zur Verfügung.

Das freie Spiel der Kinder findet hauptsächlich auf dem Boden statt.

9.5 Soziale Entwicklung

Sich selbst, die anderen und die Welt erfahren

Das junge Kind sieht sich selbst als Mittelpunkt des Geschehens. Ein wichtiger Schritt seiner Entwicklung ist das wachsende Interesse an dem Anderen. In der Gruppe lernt das Kind eine Beziehung zu anderen Kindern aufzubauen. Dies ist wichtig für den Erwerb seiner sozialen Fähigkeiten. Ein sozialer Austausch dient in diesem Alter dem Kind als Gelegenheit, soziales Handeln auszuprobieren, Kooperationsvermögen zu erwerben, Freundschaften zu schließen, Spaß miteinander zu haben und die Gefühle des Anderen wahrzunehmen.

9.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

(ergänzend zu Punkt 6.5)

Entwicklungsgespräche finden in der Nestgruppe häufiger statt. Bedeutende Entwicklungsschritte in den ersten drei Jahren der Kinder sowie die Tatsache, dass die Kinder sich noch nicht ausreichend verbal ausdrücken können, sind für uns wichtige Gründe, Entwicklungsgespräche häufiger anzubieten. Es ist uns wichtig, unsere Arbeit und die Entwicklung des einzelnen Kindes für die Eltern so transparent wie möglich zu gestalten.

Einjährige Kinder:

Ein bis zwei Gespräche bis zum zweiten Geburtstag, je nach Aufnahmealter des Kindes

Zweijährige Kinder:

Ein bis zwei Gespräche bis zum dritten Geburtstag

Ca. anderthalb Monate vor dem Wechsel in die Regelgruppe – Übergabegespräch

10 Das letzte Kindergartenjahr

"Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben, und das uns alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen, und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde."

Maria Montessori (1870-1952)

Wir begleiten die Kinder und die Eltern beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Aus der Erkenntnis heraus, dass ein gutes Selbstwertgefühl die Basis für Schulfähigkeit ist, geben wir den Kindern in unserer Kita das Grundgefühl, angenommen und ernstgenommen zu werden. Jedes Kind ist einmalig und deshalb gibt es keine Möglichkeit, Kinder an Normen zu messen. Und so geht jedes Kind seinen ganz persönlichen Weg in Richtung Schule. Kinder, die ihren eigenen Weg finden können, entwickeln eine eigene Kraft, die wir Resilienz nennen.

Die Weichen werden in den ersten sechs Jahren des Lebens gestellt: „Fertigkeiten und Fähigkeiten, die zur Bewältigung des Übergangs in die Grundschule notwendig sind, sollten von Beginn der Kindertagesstättenzeit an mitgedacht und nicht erst im letzten Jahr gefördert werden.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz)

Die Erzieherinnen in der Kita können neben den Eltern Entwicklungsbegleiter sein, damit das Kind mit sinnlicher Lust lernt, viel Bewegungsmöglichkeiten erhält, im Spiel die Welt begreift und die Grundfähigkeit sozialen Handelns entwickelt, probiert und über Wahrnehmungen und Interaktionen Sprachmuster bildet.

Die Kinder dürfen in der Kita zeigen, wenn sie ein Bedürfnis haben und die Erzieherinnen hören ihnen zu, wenn sie etwas mitteilen möchten. Das Selbstwertgefühl wird über die Art und Weise entwickelt, wie wir den Kindern begegnen. Die Erzieherinnen integrieren die Kinder und bewerten sie nicht. Die Kinder müssen am Ende ihrer Zeit in der Kita **nicht** über die gleichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen.

Den Übergang zur Schule kann man nicht lernen. Er ist ein ko-konstruktiver Prozess, den Eltern, Kinder und Erzieherinnen gemeinsam gehen. Die Schule ist ein neuer Lern- und Entwicklungsraum für das Kind.

Schulvorbereitung in unserer Kita heißt:

- die Kinder treffen zunehmend mehr Entscheidungen,
- die Kinder haben eine große Auswahl an anderen Kindern, mit denen sie kommunizieren,
- die Kinder erhalten den Spielraum, den sie benötigen,
- die Kinder haben viele Möglichkeiten, sich zu bewegen,
- die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Konflikte selbst zu lösen und
- die Kinder werden angenommen, wie sie sind.

Für die Erzieherinnen bedeutet das:

- Die Erzieherinnen begleiten die Kinder und bewerten sie nicht,
- die Erzieherinnen reagieren feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder und hören ihnen zu,
- die Erzieherinnen beobachten die Kinder und stellen ihnen das nötige Material zur Verfügung,
- die Erzieherinnen helfen den Kindern, wenn diese das wünschen,
- die Erzieherinnen unterstützen die Lernlust der Kinder,
- die Erzieherinnen bieten den Kindern einen rhythmisierten Tagesablauf mit Ritualen, die Orientierung bieten und
- die Erzieherinnen kommunizieren mit den Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule.

11 Musikalische Früherziehung für das letzte Kindergartenjahr

„Singend und tanzend äußert sich der Mensch.“ Friedrich Nietzsche

Musikalische Früherziehung im letzten Kindergartenjahr dient als ganzheitliche Schulvorbereitung der Kinder. Weil es nicht immer möglich ist, am Anfang eines Jahres zu entscheiden, ob ein Kind in die Schule kommen wird, werden auch sogenannte „Kann-Kinder“ integriert.

„Musik ist in unserer Kultur nicht nur ein Ausdruck des Gefühls, sondern auch eine „Sprache“, ein Regel- und Zeichensystem. Musikalische Früherziehung beschäftigt sich (...) mit einer Fülle musikalischer Formen und Möglichkeiten. Sie führt aber nur wenige dieser Inhalte zur Bewusstmachung. *Erfahrungen mit Inhalten der Musiklehre* zu stiften, nicht deren verstandsmäßige Beherrschung (verfrüht) zu trainieren, ist ihr hauptsächliches Ziel.“ (Nykrim/Grüner/Widmer 2007, S.38)

Hauptsächliche Themenbereiche in der Musikalischen Früherziehung sind:

- Singen und Sprechen (vielseitige Erfahrungen mit der Stimme zu machen)
- Elementares Instrumentalspiel
- Bewegung und Tanz
- Musikhören

Musikalische Früherziehung bei uns im Kindergarten folgt den pädagogischen Werten der Anschaulichkeit. Sie bietet Spielraum für die eigenen Gefühle und die Einfälle und Phantasie der Kinder. Lernen findet im aktiven Erkunden, Ausprobieren und Selbermachen statt. Die Kinder machen vielfältige soziale Erfahrungen und lernen spielerisch Regeln aus den Bedingungen des musikalischen Tuns (vgl. (Nykrim/Grüner/Widmer 2007, S.38ff).

12 Material, Raumgestaltung und Tagesstruktur

12.1 Material und Raumgestaltung

In unserer Kindertagesstätte stellen wir den Kindern pädagogisch ausgewählte, hochwertige und anregende Materialien zur Verfügung. Zu den angebotenen Materialien zählen unter anderem: Alltags-, Naturmaterialien, Gesellschaftsspiele und Puzzles, welche ausreichend vorhanden sind. Diese entsprechen den Bedürfnissen der Kinder, werden jedem Alter gerecht und sind dementsprechend frei zugänglich. Das angebotene Spielzeug hat Aufforderungscharakter, spricht die Kinder ganzheitlich an (fühlen, hören, sehen), es lässt der Phantasie freien Lauf, ist wandelbar und vielfältig einsetzbar. Kinder können frei entscheiden, ob sie alleine oder in Gemeinschaft spielen wollen. Das Spiel in der Gemeinschaft, kann das soziale Miteinander anregen und die Sprache fördern. Die angebotenen Materialien unterstützen die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase und fördern die

Selbstständigkeit. Unsere Einrichtungsgegenstände können unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst und Bereiche unterschiedlich genutzt werden (bspw. Stuhlkreis, Entwicklung von Rollenspielen).

Um zu vermeiden, dass sich ungeeignete Spielmaterialien in den Gruppenräumen befinden, ist es uns wichtig, dass keine Spielmaterialien von zu Hause mitgebracht werden. Jedes Kind hat selbstverständlich die Möglichkeit, sein geliebtes Kuscheltier (Schnuller, Tuch) bei sich zu haben, deshalb dürfen diese Gegenstände in die Einrichtung mitgebracht werden.

Tagesablauf in unserer Regelgruppe

(situationsbedingte Änderungen können sich immer ergeben)

7.15 – 9.00 Uhr	Kita öffnet, Ankommen und Begrüßen der Kinder in den jeweiligen Gruppen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin, Gelegenheit zum Freispiel Eintreffen der Buskinder aus Ensch Bis 9.00 Uhr müssen alle Kinder in der Kindertagesstätte eingetroffen sein , damit den Kindern genügend Zeit zur Verfügung steht. Frühstücksbuffet, verschiedene Angebote: Bewegungserziehung, musikalische Früherziehung, Sprachförderung, jahreszeitlich orientierte Angebote
10.00 – 11.45 Uhr	Spiel auf dem Außengelände, Erkundungsgänge in der näheren Umgebung, Stuhlkreis mit verschiedenen Liedern und Kreisspielen
11.45 – 12.30 Uhr	Teilzeitkinder gehen um 11.45 Uhr nach Hause, Buskinder fahren nach Ensch Mittagessen
12.30 – 13.30 Uhr	Ruhezeit beginnt – Schlafenszeit individuell In dieser Zeit können keine Kinder abgeholt werden

Ab 13.30 Uhr	Freispielzeit, Eintreffen der Teilzeitkinder ⁶ , Beginn der Abholzeit Nachmittagsimbiss Spiel auf dem Außengelände
Ab 16.00 Uhr	Aufräumen, Buskinder fahren nach Hause, Abholzeit
16.30 Uhr	Kindertagesstätte schließt

Tagesablauf in unserer Nestgruppe

7.15 – 9.00 Uhr	Kita öffnet, Ankommen und Begrüßen der Kinder in den jeweiligen Gruppen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin, Gelegenheit zum Freispiel Bis 9.00 Uhr müssen alle Kinder in der Kindertagesstätte eingetroffen sein , damit den Kindern genügend Zeit zur Verfügung steht.
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis mit unserem Begrüßungslied, mit verschiedenen Liedern und Fingerspielen
9.15 – 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.45 – 11.30 Uhr	Freispiel in der Gruppe, Zeit für gezielte Angebote (jahreszeitlich und situativ), altersentsprechende Einzel- oder Gruppenarbeit, Spiel auf dem Außengelände, Spaziergang durch die Weinberge, Spiel im Bewegungsraum, individuelles Schlafen
11.30 – 11.45 Uhr	Aufräumen, Abschiedskreis, Teilzeitkinder werden verabschiedet
11.45 – 12.15 Uhr	Teilzeitkinder werden um 11.45 Uhr abgeholt Mittagessen
12.15 – 12.30 Uhr	Vorbereitung zum Mittagsschlaf
12.30 – 14.00 Uhr	Ruhezeit beginnt – Schlafenszeit individuell In dieser Zeit können keine Kinder abgeholt

⁶ Der Nachmittagsbesuch ist ausschließlich den Teilzeitkindern vorbehalten.

	werden
Ab 14.00 Uhr	Freispielzeit, Obstimbiss, Spiel auf dem Außengelände, Beginn der Abholzeit
Ab 16.00 Uhr	Aufräumen, Abholzeit
16.30 Uhr	Kindertagesstätte schließt

13 Partizipation

Partizipation der Kinder als Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen ist uns in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Basis unserer Demokratie deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Bei der Partizipation geht es um Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen. Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Sie verlangt gleichzeitig eine freiwillige Machtabgabe und eine hohe Verantwortungsbereitschaft.

Die Kinder werden in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die das alltägliche Zusammenleben in der Kita betreffen, mit einbezogen. Sie nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern. Diese Meinung wird in der Kita, dem Alter und der Reife der Kinder angemessen, berücksichtigt. Die Grenzen der Partizipation sind dort, wo das seelische und körperliche Wohl des Kindes gefährdet werden könnte.

Die Erzieherin begegnet den Kindern mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Nur wenn die Kinder dies selbst erfahren, können sie lernen anderen Menschen mit Respekt, Wertschätzung und Achtung zu begegnen. Von daher fungiert die Erzieherin als Vorbild. Sie nimmt die Kinder ernst, steht hinter ihnen und traut ihnen etwas zu. Dadurch lernen die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist.

Wir als Erzieherinnen lassen den Kindern genügend Raum, um eigenständig nach Lösungswegen zu suchen und begleiten/unterstützen sie bei ihren Entscheidungen. Vorschläge und Ideen der Kinder werden angenommen und gemeinsam realisiert oder es wird gemeinsam erarbeitet, warum ein Vorschlag nicht umsetzbar ist.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder Mitbestimmung in verschiedenen Bereichen, wie z.B.

- während des Stuhlkreises. Hier können die Kinder selbst entscheiden was sie spielen, oder singen wollen,
- beim Aufstellen der Regeln sind die Kinder beteiligt,
- in den angebotsfreien Zeiten (Freispielzeit) können die Kinder entscheiden womit, was und mit wem sie spielen möchten und wo sie spielen,
- besonders das Rollenspiel bietet den Kindern ein hohes Maß an „mal etwas bestimmen dürfen“ an,
- außerdem können die Kinder bei den Mahlzeiten auswählen, was und wie viel sie essen möchten und
- bei Geburtstagsfeiern können sie ihre Platznachbarn aussuchen und Lieder/Spiele frei wählen.

Die Kinder machen dadurch viele Erfahrungen. Sie lernen

- verschiedene Wege zur Konfliktbewältigung,
- für ihre Handlungen/Entscheidungen die Verantwortung zu tragen,
- die Meinungen der anderen Kinder zu akzeptieren und auf Kompromisse einzugehen,
- sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen,
- Gesprächsregeln, wie das Zuhören, wenn andere sprechen und das Aussprechen lassen, wenn andere reden und
- ihre eigenen Wünsche/Bedürfnisse kennen und sie verbal zu äußern.

Dabei wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt, die Selbstbildungsprozesse gefördert und die demokratische Erziehung unterstützt.

Bildung verlangt Partizipation, Partizipation bildet, insofern ist Partizipation sowohl Ziel und Methode.

14 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen und ihre Dokumentation sind die Basis in unserem pädagogischen Alltag und unseres erzieherischen Handelns, um Kinder wirksam in ihren Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz).

Unsere Ziele dabei sind:

- ein gemeinsamer positiver Blick auf das Kind
- Themen, Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen, besser verstehen und dabei neue Seiten entdecken
- Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen

Wir stellen jedem Kind ein eigenes „Ich-Buch“ zur Verfügung, an dessen Ausgestaltung es sich aktiv beteiligen kann. Das Buch ist Eigentum des jeweiligen Kindes. Das Kind erkennt was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt.

Unsere Beobachtungen und die daraus erfolgenden Dokumentationen nutzen wir für regelmäßig stattfindende Elterngespräche.

15 Gestaltung der Teamarbeit

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, die ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zusammentragen und gleichberechtigt und gleichwertig alle Aufgaben erledigen und ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Einmal wöchentlich treffen wir uns zum Gesamtteam bzw. nach Bedarf zum Gruppenteam. Hierbei ist die Zusammenarbeit und Kommunikation geprägt von Wertschätzung, Vertrauen, Offenheit und Akzeptanz. Klare, gemeinsam erarbeitete Regeln verhelfen uns zu einer schnellen Zielfindung.

Wir achten auf einen gruppenübergreifenden Informationsfluss, der durch Gruppen- bzw. Informationsbücher unterstützt wird.

Mindest einmal jährlich findet eine Teamfortbildung statt, zusätzlich haben wir zwei pädagogische Tage, an denen wir uns mit pädagogischen Themen beschäftigen.

16 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Unsere Kindertagesstätte arbeitet bedarfsorientiert mit verschiedensten sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Institutionen zusammen. Dies bietet große Chancen für alle Beteiligten. Als Einrichtung haben wir die Möglichkeit, Hilfe und Rat zu erbitten, aber auch Anlaufstelle für Eltern und Familien zu sein und damit wichtige präventive Hilfe zu leisten.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen:

- Frühförderstellen
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Erziehungs- und Lebensberatungsstellen
- Sprachförderstellen
- Ärzte verschiedener Fachrichtungen

Um unseren Vorschulkindern einen guten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen, arbeiten wir rechtzeitig vor der Einschulung mit den benachbarten Kindertagesstätten und Grundschulen zusammen.

17 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

Unsere Kita ermöglicht und ermutigt Auszubildende dazu, das in der Ausbildung erworbene Wissen und Können in der Praxis zu erproben, weiterzuentwickeln und zu integrieren, sowie professionelle Einstellungen und Haltungen einzunehmen.

Auszubildende kommen als Praktikanten von Fachschulen für Sozialwesen, sowie Hochschulen zu uns. Es ist uns wichtig, zukünftigen Kollegen und Kolleginnen die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln und sie auf diesem Weg professionell zu begleiten. Durch die Kooperation mit Praktikanten, Fachschulen und Hochschulen profitiert auch unsere Arbeit von wechselseitigem Austausch und einer Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der Frühpädagogik.

Praktikanten der Sekundarstufen und freiwilligen Praktikanten bieten wir die Möglichkeit zur Berufsorientierung. Wir nutzen die Chance, diesen unsere Arbeit näher

zu bringen, Einblicke zu bieten und so mögliche zukünftige Fachkräfte zu gewinnen.

Alle unsere Praktikanten und Praktikantinnen bekommen eine feste Praxisanleiterin zur Begleitung und als Ansprechpartnerin während der gesamten Praktikumszeit.

18 Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte sind wir ein Teil des Gemeinwesens und wirken mit unserer Tätigkeit gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien in den Lebens- und Sozialraum hinein. Zugleich prägt aber auch der Lebens- und Sozialraum nicht nur die Kinder und ihre Familien, sondern auch unsere Arbeit in der Kindertagesstätte.

Diese wechselseitige Bereicherung ist wichtig als erfahrbarer Nahraum, aus dem die Kinder unterschiedliche Formen des Lebens- und Zusammenlebens kennen lernen können. Zudem erfahren sich die Kinder als einen Teil des Ganzen und entwickeln durch mögliche Mitgestaltung Verantwortung.

Positive Erfahrungswerte prägen gelungene Interaktions- und Aneignungsprozesse.

Öffentlichkeitsarbeit in unsere Kindertagesstätte kann in der Presse verfolgt werden und wird folgendermaßen gelebt:

- Sommerfest – alle 2 Jahre
- Spielmobil
- Traubenlesen
- Schulkindergottesdienst
- Neujahrsempfang

19 Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein“ (R. von Weizsäcker)

Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen, die unabhängig von Geschlecht, Nationalität, physischer, psychischer oder sozia-

ler Situation miteinander und voneinander lernen. Alle Kinder werden in ihrer einzigartigen Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt. Im gemeinsamen Kitaalltag können sie individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen. Wir möchten jedem Kind faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen bieten. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu begleiten und sie bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

20 Wahrnehmung des Schutzauftrages

Aus dem Betreuungsverhältnis ergibt sich für die pädagogischen Fachkräfte und den Träger der Einrichtung ein Schutzauftrag für die Kinder zur Sicherung des Kindeswohls (§8a SGB VIII). Werden den Fachkräften Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes bekannt, müssen sie eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und ihre Beobachtungen dokumentieren. Die Erzieherinnen nehmen alle Schritte wahr, die helfen, die Gefährdung abzuwenden.

- Informieren des Trägervertreeters
- Beratung durch das Jugendamt
- Hinzuziehung einer „insofern erfahrenen Fachkraft“
- Gespräche mit den beteiligten Eltern
- Information der Eltern über geeignete Unterstützungsangebote
- Einbeziehung des Kindes

Kann die Gefährdung für das Kind nicht abgewendet werden, weil die Eltern z.B. die Inanspruchnahme von Hilfen verweigern, wird das zuständige Jugendamt informiert.

Außerdem gewähren wir mit unseren räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Gegebenheiten in der Einrichtung, dass das Wohl der Kinder jederzeit gewährleistet ist, z.B.

- verfügen die pädagogischen Fachkräfte über Ausbildungsnachweise und erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse,
- ist genügend und vor allem qualifiziertes Personal verfügbar, um strukturell angelegte Beeinträchtigungssituationen zu verhindern,

- achten wir auf Einhaltung der Kinderrechte (z.B. Beschwerdemöglichkeit und Partizipation),
- sind sich die Mitarbeiterinnen der Tatsache bewußt, dass Gewalt gegen Kinder existiert und Kinder der eigenen Einrichtung betroffen sein können.

21 Literaturverzeichnis

Eimuth, K. u. (2010, 2. Auflage). *Kein Kinderkram, Band 2*. Braunschweig: Westermann.

Groot-Wilken. (2011, 2. Auflage). *Konzeptionsentwicklung in der Kita. Vorbereiten, planen, durchführen*. Freiburg: Herder.

Grüner, M., & Frohm, M. (2011). *Elementar, Erste Grundlagen in Musik*. Braunschweig: Westermann.

Lorentz, G. (1993, 13. Auflage). *Freispiel im Kindergarten. Chancen seines bewußten Einsatzes*. Freiburg: Herder.

Ministerium für Intergration, F. K.-P. (2014). *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*. Berlin: Cornelsen.

Ministerium für Kultus, J. u.-W. (2006). *Orientierungsplan*. Weinheim und Basel: Beltz.

Stiftung Kinder Gesundheit. (2011). *Leitfaden für Erzieherinnen zur Ernährungs- und Bewegungserziehung*. Remagen: AOK-Verlag.

Verantwortung für Inhalt und Gestaltung:

Margit Frohm, Kindertagesstättenleitung

Katja Haubrich

Cornelia Müller-Ruff

Sabine Thul

Sabine Eiden

Phiroza Khambatta

Denise Orr

Diana Wandner

Dominique Brux

Köwerich, 2013 - 2015

1. Auflage